zu haben, wenn sie aufsteigen oder spielen wollen; weil sie besorgen, dass es ihnen ebenso, wie der armen Henriette gehen könne.

11.

Der kleine Vogelfänger.

Mutter! Mutter! schrie Peter, indem er ganz außer Athem ins Zimmer stürzte, und einen lebendigen Vogel in der Hand hielt. O sieh einmal was ich habe!

Mutter. Einen Vogel? Und wo hast Du den bekommen?

Peter. Ich fand heute sein Nest in der Gartenhecke; und da wartete ich bis es Abend geworden war, und da schlich ich jetzt eben leise hin, und ehe er es sich versah, husch! hatte ich ihn bei den Flügeln.

Mutter. Was war denn in dem Neste?

Peter. Seine Jungen, liebe Mutter; ach! so kleine Vögelchen, die noch gar keine Federn haben!

Mutter. Und was willst Du denn mit dem Vogel machen?

Peter. Ich will ihn in ein Bauer setzen, und ihn dann in der Kinderstube aufhängen.

Mutter. Und die armen Jungen?

Peter. O die will ich auch gleich holen; die soll er mir groß füttern.

Mutter. Ich besorge, daß Du keine Zeit mehr haben wirst, sie zu holen.

Peter. Warum nicht, Mutter?

Mutter. Weil Du vermuthlich in diesem Augenblicke selbst wirst geholt werden.

Peter. Wohin denn?

Mutter. Zu Deinem Vater.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00021385